

München, 26. September 2008

**Tierische Nebenprodukte:
Verband auf dem richtigen Weg
BfR-Präsident auf der Jahrestagung in München**

(STN) Der Verband der Verarbeitungsbetriebe Tierischer Nebenprodukte e.V. (VVTN) ist bei der Vermarktung seiner Produkte auf dem richtigen Weg. Dies bestätigte Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung, als Gastredner auf der Jahrestagung des Verbandes am 26. September 2008 in München.

Dabei komme der Branche nunmehr zugute, dass sie die Stoffströme klar darstellen könne. Die Trennung in die Beseitigung von Tierkörpern einerseits und Schlachtnebenprodukten andererseits eröffne die Möglichkeit einer optimalen Nutzung. Hensel sagte seine Unterstützung zu, die Verwertungsmöglichkeiten risikogerecht zu optimieren. Damit antwortete er auf die Klagen des Verbandes, dass die bioenergetische Nutzung insbesondere der Fette aus den Kategorien 1 und 2 noch nicht allgemein anerkannt sei. Hensel riet dem Verband, die Optimierung der Verwertungsmöglichkeiten weiterhin am Verbraucherschutz sowie am Schutz der Tierpopulation zu orientieren und dies auch offensiv zu kommunizieren.

Die Verbandsmitglieder stellten fest, dass Politik und Öffentlichkeit die technische Verwertung ihrer Produkte prinzipiell positiv bewerten. Dies kommt aktuell in der zu erwartenden Novellierung der Düngemittelverordnung zum Ausdruck. Tiermehle auch aus Tierkörpern der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung (Schweine) können nach vorgeschriebenen Verarbeitungsverfahren zur Nutzung als Düngemittel verwendet werden können.

Hans-Walter Schneichel, Bundesgüteausschuss der Bundesgütegemeinschaft Kompost, zeigte den Verbandsmitgliedern in seinem Vortrag dazu die zukünftigen Möglichkeiten auf. Durch die Vorschriften der EU-Verordnung über tierische Nebenprodukte sei die Beachtung der hygienischen Anforderungen gesichert. Die Nutzung der in Tiermehlen und Fleischknochenmehlen enthaltenen Nährstoffe Stickstoff und Phosphor sei deshalb wichtiger Bestandteil der Novelle der Düngemittelverordnung.

Werner Reihl, Vorsitzender des Ausschusses für tierische Veredelung im Bayerischen Bauernverband e.V., forderte als weiterer Gastredner dazu auf, nicht bei der technischen Nutzung der Produkte aus tierischen Nebenprodukten stehen zu bleiben. Bei der weltweit steigenden Knappheit an Futtermitteln müssten die Fette und auch die Proteine aus Schlachtnebenprodukten (Kategorie 3) zurück in den Futtertrog. Er ermunterte daher die Branche, mit den Arbeiten zur Nachprüfung einer sicheren Rückverfolgbarkeit schnell fortzufahren, um der Öffentlichkeit ein überzeugendes Sicherheitskonzept vorzustellen. Die Schweinehaltung in Deutschland, insbesondere die Ferkelerzeugung, sei auf jede Möglichkeit der Kostensenkung angewiesen, damit die Wettbewerbsnachteile gegenüber dem Ausland nicht noch weiter ansteigen.

* * *

Die Vorträge im Einzelnen:

Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin

Risikoorientierte Bewertung des TSE-Geschehens

Risikobewertung ist ein Thema, das Rationalität, Irrationalität und individuelle Wahrnehmung berücksichtigen muss. In der öffentlichen Wahrnehmung ist ein Risiko „skandalisierbar“. Eine Gefahr, die sich zum Skandal eignet, wird als Risiko gesehen. Und eine Gefahr, die nicht zum Skandal taugt, wird nicht als Risiko empfunden – auch wenn sie rein wissenschaftlich so bewertet werden muss. Beispiel: Die Gefahr durch Teilnahme am Straßenverkehr wird akzeptiert, der Rindfleischkonsum bei spekulativen Meldungen über BSE bereits reduziert oder eingestellt. Wissenschaft und Verbraucher haben unterschiedliche Sprachhorizonte, was auch bei BSE dazu geführt hat,

dass wissenschaftliche Expertisen und politische Entscheidungen nicht immer miteinander in Einklang standen. Die BSE-Krise war nicht einfach erklärbar. Das hat zu einem Vertrauensverlust in die Politik geführt. Wissenschaftliche Aussagen werden in den Medien extrem dargestellt: Wenn eine Gefahr nur in einer Bandbreite dargestellt werden kann, wird die höchste Betroffenheit berichtet. Es gibt weltweit nicht die befürchteten 300.000 neuen Creutzfeldt-Jacob-Erkrankungen, sondern 200 – 220. In Deutschland ist bis jetzt noch kein Fall aufgetreten. Die Wahrscheinlichkeit liegt bei 0 – 1, wobei jedes Jahr ohnehin 60 – 80 klassische Fälle auftreten.

BSE-Maßnahmen haben, was leicht übersehen wird, nicht nur den Schutz des Verbrauchers bezweckt, sondern zusätzlich auch den Schutz der Tierpopulation. Der am Friedrich-Loeffler-Institut durchgeführte Versuch der Fütterung BSE-infizierten Materials an Rinder hat gezeigt, dass das fehlerhafte Protein nach einem Jahr im Lymphknoten des Darms auftritt und von dort in den Nerven aufsteigt. Man kann aber nicht das gesamte Nervenmaterial aus dem Tier entfernen. Das Verbot der Verfütterung tierischer Fette von Wiederkäuern an Wiederkäuer muss daher erhalten bleiben. Als Ursache für die BSE-Fälle in Deutschland gilt nach wie vor die Verwendung tierischer Fette auch von Wiederkäuern in Milchaustauschern.

Die Diagnostik macht Fortschritte. Man wird daher wohl bald Tierarten im verarbeiteten tierischen Protein feststellen können.

Die Ausgaben für die BSE-Bekämpfung waren überproportional. Neun Millionen BSE-Tests haben etwa 300 Mio. EUR gekostet. Der Gesamtetat aller deutschen Universitäten für infektiologisch-diagnostische Laboruntersuchungen beträgt weniger als 50 Mio. EUR p.a.

Hans-Walter Schneichel

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (Koblenz) und
Bundesgüteausschuss der Bundesgütegemeinschaft Kompost

**Die Novellierung der Düngemittelverordnung und ihre
Auswirkungen auf die Verarbeitung tierischer Nebenprodukte**

Düngemittelrechtliche Regelungen gibt es bereits seit 1916. Aufgrund der Industrialisierung und der Herstellung von Industriedünger bedurfte es des Schutzes der Anwender vor Täuschung. Heute ist der zentrale Gedanke des Düngemittelrechts die Sicherstellung der Wirksamkeit und Schadlosigkeit von Düngemitteln. Mit der anstehenden Novelle der Düngemittelverordnung wird die ohnehin schwierige Unterscheidung zwischen Ausgangsstoffen und Zugabestoffen aufgegeben und es wird nur noch eine Tabelle von Ausgangsstoffen geben.

Wichtig sind die hygienischen Anforderungen, insbesondere der Salmonellenfreiheit. Für tierische Nebenprodukte gelten die Hygienevorschriften der Verordnung (EG) Nr. 1774 / 2002 als speziellere Norm. Aufgenommen wird ausdrücklich auch Tiermehl der Kategorie 2, aber nur aus definiertem Rohmaterial. Dafür werden Anforderungen festgelegt, u.a. Vermeidung der Aufnahme durch Nutztiere, Staubbindung, sofortige Einarbeitung, keine Kopfdüngung. Für die Verwendung tierischer Nebenprodukte der Kategorie 3 gibt es andere und geringere Auflagen. Auch hier muss eine Vermischung mit Futtermitteln vermieden werden. Das Inverkehrbringen in geschlossenen Packungen erfasst auch Silofahrzeuge. Das Aufbringen von Gärresten auf eigene Flächen ist kein Inverkehrbringen.

Dies sind die Ergebnisse der Ausschussberatungen im Bundesrat (Stand: 22. September 2008). Sie müssen noch vom Plenum beschlossen und von der Bundesregierung veröffentlicht werden. Die Notifizierung bei der EU ist eingeleitet.

Werner Reihl

Präsident des Bezirksverbandes Oberfranken des Bayerischen Bauernverbandes (BBV), Arzberg

Rahmenbedingungen und Perspektiven der Schweinehaltung in Deutschland

Die Schweinehalter in Deutschland haben eine harte Zeit hinter sich. In der Mast entspannt sich die Lage; die Ferkelerzeugung ist noch in einer kritischen Phase. Bei Vollkostendeckung müssen 70,- EUR / Tier Erlöst werden. Derzeit sind es 40,- EUR. Wenn keine Trendwende kommt, könnten in Deutschland 44 % der Geflügelproduktion und 35 % der Schweineproduktion verloren gehen.

Allein der Preis für Sojaschrot ist in den letzten zwei Jahren um 67 % gestiegen. Bei den Futterkosten ist Eiweiß die bestimmende Komponente. Die Asymmetrie bei der Verwendung von GVO-Futtermitteln muss beendet werden. Tierische Fette und Proteine müssen wieder zur Verfügung stehen. Die Futtermittelnutzung muss insgesamt verbessert werden. In den Niederlanden z.B. ist sie um 6 % besser.

Größere Bestandsgrößen sind notwendig. Dänemark exportiert 5 Mio. Schweine nach Deutschland, weil aufgrund größerer Bestände effizienter produziert werden kann.

Auch in der Vermarktung muss die Landwirtschaft enger zusammenrücken. In Dänemark betragen die Vermarktungskosten 4 ct / kg, in Bayern 8 Cent. Die Landwirtschaft muss die Schlachtstufe in die Lage versetzen, beim Lebensmittel-Einzelhandel höhere Preise durchzusetzen.

Deutschland ist aber stark im Export, auch wegen der Qualität des erzeugten Fleisches. Die Überschreitung von Rückstandshöchstgehalten liegt bei allen Fleischsorten unter 0,2 %. 92 % der Exporte gehen in die EU, vor allem in die Beitrittsländer. Von besonderer Bedeutung für die Zukunft sind auch Drittländermärkte: Allein in China wird der Schweinefleischverbrauch bis 2017 von 48 auf 62 Mio. t steigen.

Die Tagung

Am 25. und 26. September 2008 trafen sich die Verarbeitungsbetriebe Tierischer Nebenprodukte (VTN) zu ihrer jährlichen Tagung. Insgesamt waren 181 Teilnehmer registriert. Sie kamen von 23 Unternehmen mit etwa 40 VTN sowie aus der zuliefernden Maschinenindustrie, dem Fahrzeugbau und dem Handel mit Endprodukten, wie z.B. auch Häuten und Fellen. Eingeladen waren auch die Repräsentanten des landwirtschaftlichen und industriellen Umfeldes sowie die Veterinärbehörden des Bundes und der Länder. Anlässlich der Tagung finden außer der öffentlichen Vortragsveranstaltung Gremiensitzungen (Vorstand, Fachgruppen) und die Mitgliederversammlung des Verbandes statt.

Der Verband

Im Verband der Verarbeitungsbetriebe Tierischer Nebenprodukte e.V. (VVTN) mit Sitz in Bonn sind 23 Mitglieder organisiert, die etwa 40 Produktionseinheiten betreiben. Sie sammeln, verarbeiten und verwerten tierische Nebenprodukte. Ihr Spektrum reicht von lebensmitteltauglichem Rohmaterial bis zur Pflichtaufgabe der Tierkörperbeseitigung. Der Verband repräsentiert die Branche. Die Dienstleistungen gegenüber Mitgliedern und Dritten erfolgen durch die verbandseigene Servicegesellschaft Tierische Nebenprodukte mbH (STN).

Weitere Informationen: www.stn-vvtn.de